Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. | Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 10. Dezember 1884. | No. 50.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Mountain Lake, 16. Nov. 1884. Eingedenk der Worte unseres lieben Heilandes, Matth. 7, 12: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen," fühlte auch ich mich schuldig, etwas für die Rundschau zu schreiben, indem es uns jedesmal Freude macht, wenn wir in der Rundschau etwas von Freunden und Bekannten lesen.

Wir hatten schon lange eine Sehnsucht unsere lieben Geschwister in Kansas und Nebraska zu besuchen, waren aber so sehr an unsere Farm gefesselt, daß es uns nicht möglich war und dazu waren ja auch noch unsere Verhältnisse ungünstig. Nun aber auf einmal schien es so, als wenn sich Alles dahin neigte, daß es uns möglich war. Unsere Sehnsucht wurde dadurch verdoppelt, daß auch unsere lieben Kinder von Napperville, Illinois, nach Kansas zogen. Nachdem wir uns etwas vorbereitet und unsere neue Heimath, welche ¼ Meile nördlich von unserem Städtchen Mountain Lake sich befindet, etwas in Ordnung gebracht hatten, machten wir uns denn am 27. Oktober ganz reisefertig, damit wir mit dem Abendzuge um 10 Uhr abgehen konnten. Unser alter Schwager Andreas Flamig begleitete uns bis da, wo wir dann auch zu unserer Freude die lieben Freunde Kornelius Eppen von Nebraska antrafen, die ebenfalls mit uns nach Kansas gehen wollten und ebenso wie wir mit einem Retourticket von St. Paul versehen waren.

Hier traf es ein, was der weise Salomon sagte, daß Alles seine Zeit hat und so kam ja auch unser Zug angebraust und wir eilten dann dem Westen zu. Es war mir recht merkwürdig, daß es mit uns eine so schnelle Wendung nahm und dachte darüber nach, daß Mancher ebenso schnell von dieser Welt abgerufen wird, er mag bereit sein für die Ewigkeit oder nicht.

Alles das zu beschreiben was wir gehört und gesehen haben, möchte zu viel werden. Aber dennoch muß ich erwähnen, daß ich mit Erstaunen das Getümmel der Welt betrachtet habe. Es kommt einem Alles so durcheinander geworfen vor beim Aus- und Einsteigen. Einige benehmen sich so frei und frech in der Welt, daß man Ursache hat zu denken, ob sie auch je an Gott und die Ewigkeit denken. Andere dagegen sind betrübt und nehmen unter Thränen Abschied; entweder Eltern von den Kindern oder Kinder von den Eltern. In unserem Wagen bemerkten wir ein junges Frauenzimmer, welches bitterlich weinte, wir wußten jedoch nicht warum. Als wir aber zur Station kamen, sahen wir einen Sarg am Depot stehen und jenes Frauenzimmer dabei; vermuthlich beweinte sie ihren Ehegatten oder einen nahen Verwandten. So geht es in der Welt, der Eine weiß vor Uebermuth nicht was er anfangen soll, Andere dagegen sind in Kummer und Trübsal versetzt; aber ich denke letztere sind nicht so sehr zu bedauern als erstere.

Wir fuhren also zwei Nächte und einen Tag und am 28. Oktober um 8 Uhr Morgens durften wir unsere lieben Kinder und Enkel in Canada umarmen und uns begrüßen, was uns zeitlebens eingedenk bleiben wird. — Nun ging es ans Fragen, wie es ihnen und den lieben Geschwistern ginge; aber zu unserer Freude konnten wir vernehmen, daß es den lieben Kindern so ziemlich gut geht, nicht allein im Irdischen, sondern auch geistlicherweise; wir durften es vernehmen, daß sie Freude in Gott gefunden haben und auch ihre lieben Kinderchens genießen eine christliche Erziehung, was ja auch uns eine Herzensfreude war, besonders wenn die drei Kinderchen, nämlich Peter, Anna und Jakob uns solch schöne liebliche Liederchen vorsangen.

Recht viele Besuche haben wir gemacht, aber meistentheils unter unsern lieben Geschwistern und Geschwisterkindern. — Sonntag den 2. November waren wir mit Geschwister Isaak Harms nach dem Alexanderwohler Emigrantenhause zur Andacht gefahren, woselbst wir recht viele Bekannte gesehen und gesprochen haben und besonders recht viele von unsern lieben Nachbarn von Kleefeld, Rußland. Wir hätten sie gerne Alle besucht, aber wir hatten uns vorgenommen, auch in Nebraska unsere lieben Freunde und Bekannten zu besuchen und unser Ticket war nur für 30 Tage giltig; somit mußten wir uns beeilen. Meine liebe Frau, des Reisens schon müde und beinahe ganz krank, blieb bei den Kindern in Canada und ich fuhr Montag den 9. mit Schwager Gerhard Friesen westlich um recht viele Besuche zu machen, aber es hat uns ziemlich mißlungen. Als wir ungefähr 20 Meilen gefahren waren wurde uns ein Pferd krank und alle Versuche es zu retten halfen nichts; wir fuhren noch etwa fünf Meilen, dann stürzte es nieder und war todt. Dies machte uns ziemlich muthlos, wir borgten uns ein Pferd und fuhren bis zu dem lieben Freund Abraham Wiens fr. Kleefeld, Rußland, und trafen ihn wohlauf an. Das war ein Wiedersehen, das uns wieder frischen Muth gab, aber dennoch wurden die Besuche ziemlich abgekürzt. Dienstag den 4. fuhren ich und Br. Wiens eine ziemliche Strecke, besuchten recht viele Bekannte und Abends kamen noch mehrere im Hause des Br. Wiens zusammen, wo wir uns an Vieles erinnerten, was uns noch ein Segen für die Ewigkeit sein kann. Mittwoch den 5. fuhren wir zu Heinrich Harder, wo auch Schwager Friesen bereits auf mich wartete, borgten ein Pferd und fuhrren zurück wobei wir noch hin und wieder Besuche machten. Freitag halfen wir bei unsern Kindern in Canada Schweine schlachten; sie hätten sich ein fettes Schwein gekauft, welches 525 Pfund wog. Sonnabend waren wir noch an mehreren Stellen, fuhren auch nach Lehigh zu Gerhard Isaaks und Sonntags fuhren wir mit Geschwister Abraham Harms nach dem Gnadenauer Versammlungshause zur Andacht; auch da trafen wir recht viele Bekannte, die wir schon seit zehn Jahren nicht gesehen hatten — ja manchen Freund und Bekannten haben wir gesehen und uns mit ihm besprochen. Aber für uns ist es ja doch das Merkwürdigste gewesen bei unsern lieben Kindern und Geschwistern und noch besonders Sonntag Nachmittag hatten wir uns versammelt bei Geschwister Abr. Harms, wo auch unsere lieben Kinder, sammt allen den lieben Geschwistern zugegen waren, und uns das vierte Kapitel aus dem Ebräer Brief zu Gemüthe geführt, damit wir doch nicht versäumen möchten einzukommen in die ewige Ruhe und unser keiner dahinten bleibe — für uns ein unvergeßlicher Abschied.

Montag den 10. November um 8 Uhr Morgens fuhren wir von Hillsboro ab bis Canada, wo auch noch unser Sohn und Enkel uns bis Florence begleiteten. Wir wollten nun bis Council Bluffs fahren und von da nach Nebraska; aber es kamen uns so viele Widerwärtigkeiten in den Weg, daß wir ganz mutblos wurden, aber das Unangenehmste war das Verhältniß mit unserm Retourticket, welches in Topeka unterschrieben werden mußte und sodann mußten wir in fünf Tagen zu Hause sein. Es wäre vielleicht möglich gewesen die Angelegenheit zu ordnen, wenn ich der englischen Sprache kundig wäre. Nun noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannte und unsern herzlichen Dank für die an uns erwiesene Liebe.

Jakob und Anna Harms.

Kansas.

Farland P. O., Mc Pherson Co., am 28. November 1884. Liebe „Rundschau", ich denke du wirst mir etwas Raum geben in deinen Spalten. Du hast nun bald wieder ein Jahr die Rundreise hier und in Rußland gemacht und bist in manches Haus eingekehrt wo Freunde und Bekannte wohnen und uns auch manches von Rußland erzählt, was uns immer große Freude macht. Bringe uns doch recht viel von unserer alten Heimath und wenn es auch mitunter trübe Nachrichten sind, so können wir auch daran theilnehmen, denn manches erfahren wir durch dich, was wir durch Briefe nicht erfahren würden.

Wir hatten hier in Kansas bis in die Hälfte des Novembers sehr schöne Tage und fast keine Nachtfröste; diese Tage waren recht angenehm für die Gäste, die wir von anderen Staaten erhalten haben, denn Besuche kommen recht häufig vor. Der Lehrer Abraham Wiens, früher Kleefeldt, mit seiner Schwester (Peter Neufeldt'sche) besuchten ihre Geschwister in Dakota und der Aelteste Abraham Töws Freunde in Minnesota und Dakota. Bei deren Heimkehr kam der liebe Freund und Lehrer Jakob Harms mit seiner Frau nach Kansas, besuchte uns auch hier, während er seine Frau im Osten bei seinen Kindern und Geschwistern gelassen, und hielt hier bei Lehrer Abraham Wiens in Verbindung mit Lehrer Peter Belzer eine Abendandacht, welcher viele Geschwister beiwohnten. Es ist doch eine frohe Stunde, wenn Bekannte und Freunde, die sich in Rußland gekannt und sich seit zehn Jahren nicht gesehen haben, auf einmal zusammenkommen und welche Freude wird es für die sein, die sich dort vor dem Throne Gottes schauen werden.

Auch die lieben Freunde Cornelius Epp aus Nebraska, früher Paulsheim haben uns besucht, wie auch sein Bruder der Lehrer Gerhard Epp von ebendaselbst, uns auf seiner Conferenzreise im Osten besuchte und Antheil nahm an einer Verlobungsfeier bei Heinrich Wiensen, deren Tochter sich mit Abraham Wiensen's Sohn Abraham verlobte, bei welcher Gelegenheit er eine Schlußrede hielt und uns den andern Tag (Sonntag) in der Kirche mit dem Worte Gottes bediente.

Am 20 November machte ich Angelegenheiten halber eine Besuchsreise nach dem Osten, zu Salomon Ediger, 2 Meilen von Lehigh und etwa 36 Meilen von uns entfernt. Am 21. November fuhren wir zu unsern guten Freund Franz Kroeken, der uns gastfreundschaftlich aufnahm und fuhr uns Nachmittags zu dem Freunde Gerhard Ewert; nachdem wir uns etwas unterhielten fuhren wir zurück, nahmen unser Fuhrwerk und begaben uns zur Nacht zu meinen Vetter Peter Friesen, wo ich noch nicht gewesen war; er zeigte mir seine Frucht aus dem Garten, er hat noch viele Aepfel im Keller eingepackt; auch an vielen Stellen hat man seinen eigenen Wein eingekeltert. Den andern Tag mußten wir den ganzen Weg von 15 Meilen im Regen fahren und langten um halb Zwölf bei Samuel Edigers an, wo die Verlobung ihrer Tochter Anna mit Johann Neufeldt's Sohn Isaac von hier stattfinden sollte. Das Wetter veränderte sich in Frost und Schnee und es herrschte ziemlich starker Wind. Am Nachmittag stürmte es sehr, so daß sich nur wenige Verlobungsgäste einfinden konnten. Der bekannte Lehrer Peter Unrau, fr. Friedensruh, hielt die Verlobungsrede.

Sonntags war es ziemlich kalt und es lag viel Schnee. Wir blieben da über Sonntag und fuhren Montag, die Brautleute zurucklassend, mit einem Sohne des Salomon Ediger nach Hause. Bei gelinder Witterung war der Schnee fast verschwunden, denn er bleibt in Kansas gewöhnlich nicht lange liegen. Gruß an alle Leser von

Abraham Neufeld.

Hillsboro, 2. Dez. Es ist heute schönes Wetter und die Farmer sind fleißig am Kornbrechen; auch ich war damit beschäftigt, doch wenn liebe Gäste von Rußland kommen, von denen man fast fünf Jahre getrennt gewesen ist, dann stellt man die Arbeit gerne ein. Dies war nun bei uns der Fall, indem die folgenden Einwanderer hier anlangten: Jakob Regier sammt Familie, ein Bruder meiner Frau, Geschwister Johann Willms mit Familie, ebenso Isaac Wieben, im Ganzen, klein und groß, zwanzig Seelen. Sie sind neunundzwanzig Tage gereist, und 16 Tage auf dem Wasser gewesen, hatten etliche Tage ziemlich Sturm gehabt und klagen auch über schlechte Behandlung. Sie sind mit dem Schiffe Wieland gereist. Die Genannten grüßen ihre Freunde in der alten Heimath, wie auch ich alle Lieben in der Ferne herzlich grüße.

Abraham Cornelsen.

* * *

Wie unser Correspondent J. N. mittheilt, hat ein wohlhabender Farmer Namens Duckshorn in McPherson Co. erst alle seine Gebäulichkeiten in Brand gesteckt, eine Handvoll Papiergeld in's Feuer geworfen und dann seinem Leben durch eine Kugel ein Ende gemacht. Grausig in der That, besonders wenn es nicht das Werk eines Wahnsinnigen, sondern, wie wahrscheinlich, eines im Mammonsdienste ergrauten Sünders ist.

West und Ost.

(Vom Editor.)

Da wäre ich also am Ziele meiner Wünsche angelangt: vor mir liegt der mächtige und weltberühmte Niagarafall. Was unser Correspondent John Janzen neulich darüber gesagt, kann ich nur bestätigen, besonders auch, daß es hir hinlänglich Gelegenheit giebt Geld auszugeben. Der Reisende ist eben den verschiedenen im Niagarafall interessirten Personen preisgegeben und diese rupfen ihn, öffentlich und auch still, hinterrücks. Man thut übrigens gut, dennoch guter Laune zu bleiben, denn sonst hätte man ja nichts vom Genusse des wunderbaren Naturschauspiels. Schon oberhalb der Felsenwand, von welcher das Wasser circa 180 Fuß donnernd hinunterstürzt zeigt der Fluß eine starke Neigung, abwärts dem Falle zu und weil viele Klippen den Lauf des Wassers hemmen wollen, so giebts da einen wilden Kampf und es ist höchst interessant, die empörte Wasserfläche längere Zeit zu beobachten. An dem Wasserfalle drängte sich mir besonders der Gedanke auf, wie schade es sei, daß so eine Riesenkraft der herunterstürzenden Wassermassen bisher ganz unbenutzt geblieben. Der Mensch als Krone der Schöpfung hat vom Schöpfer den Auftrag erhalten, sich die Naturkräfte unterthan zu machen, hat's auch schon weit gebracht, hier aber, am Niagarafall ist noch Gelegenheit ein menschliches Genie zu erproben.

Am 1. Dezember. Schon den vierten Tag weile ich in Berlin, Ontario und Umgegend. Br. Schantz der für unsere Landsleute in Manitoba so vieles gethan, übt herzliche Gastfreundschaft an mir. Den Zweck meiner Reise hierher werde ich den Lesern noch nicht verrathen, hoffe aber seiner Zeit darauf zurückzukommen. In der Zeit meines Weilens hier durfte ich mehreren religiösen Versammlungen beiwohnen: 1. In dem amischen Versammlungshause bei Baden fand eine Versammlung statt anläßlich des Ablebens eines Mannes Namens John Brennemann, der von Jowa hergekommen war um von seinem Krebsleiden befreit zu werden, durch Hinzutreten einer anderen Krankheit aber ferne von seiner Heimath und Familie sterben mußte. Es war noch fraglich, ob seine Leiche nach Jowa geschickt werden sollte oder nicht. Wenn meine geringe Ansicht maßgebend wäre, dann stünde es uns zu, einen todten Körper da zu begraben, wo es am passendsten ist — nicht aber so viel Aufhebens, Kosten und andere Uebelstände durch weites Verschicken zu verursachen. Wenn die Welt einen förmlichen Kultus mit den entseelten Leichen treibt, so ist das erklärlich. Die Todten begraben ihre Todten — doch wir sollten es darin der Welt nicht gleich machen. 2. Die Versammlung in dem Versammlungshause der „Ver. Mennoniten-Brüder in Christo", wo Pred. Detweiler eine dringende Ansprache hielt, war mir sehr segensreich. Ebenso auch 3 die Abendversammlung in der geräumigen Kirche der deutschen Baptisten, wo Prediger Fellmann eine herzliche und einladende Ansprache an die Unbekehrten hielt. Außerdem hatte ich Gelegenheit zwei Temperenz Versammlungen beizuwohnen, die in der Stadthalle abgehalten wurden. Die Mäßigkeitssache beschäftigt immer mehr die Gemüther in Ontario und wohl mit Gewißheit ist vorauszusagen, daß das Scottgesetz bald überall den Sieg davontragen wird. Darnach hat jedes County die Sache jetzt in seiner Hand, die Fabrikation und den Handel in berauschenden Getränken zu verbieten. Mehrere Counties haben bereits abgestimmt und stets ist der Sieg auf der rechten Seite.

Elkhart, 2. Dezember. Ueber Detroit von Ontario hierhergekommen, gedenke ich morgen nach meiner Heimath zurückzukehren und zwar auf demselben Wege den ich gekommen, glaube daher meinen Bericht schließen zu können und danke den Lesern für ihre Geduld, die sie im Lesen des Berichtes bewiesen. Habe schon oft gefürchtet, die Leser möchten all der Reisebeschreibungen bald satt werden und richtig, nun mußte ich selbst eine solche liefern. Doch wie die Aussichten jetzt sind, wird's bei mir wohl nicht wieder so bald zur Reise kommen.

J. F. H.

Nebraska.

Fairbury, Jefferson Co., 25. Nov. 1884. Ich melde hiemit der lieben „Rundschau" das Absterben meiner lieben Ehefrau Katharina, geb. Friesen. Sie hatte drei Monate gekränkelt und nach zuletzt zweiwöchentlicher harter Krankheit ist sie am 21. November, um 10 Uhr Abends in einem Alter von 64 Jahren und 19 Tagen gestorben. Mit ihr im Ehestand gelebt 41 Jahre, 5 Monate und 2 Tage. Kinder gezeuget zwölf, wovon ihr sechs in die Ewigkeit vorangegangen sind. Großmutter ist sie gewesen über sechsunddreißig Großkinder, wovon zehn gestorben sind.

Indem die „Rundschau" auch in der alten Heimath gelesen wird und ich dort noch einen Sohn, einen Bruder, eine Schwester, wie auch noch zwei Halbbrüder habe, so hoffe ich, werden sie es auf diesem Wege am ersten erfahren und somit auch theilnehmen an meinem Schicksal und Einsamkeit im Alter und fürbittend meiner gedenken. Grüßend

Johann W. Thießen,
fr. in Conteniusfeld, Rßl.

Beatrice. Meinen werthen Verwandten und Freunden in der Ferne diene zur Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, mir meine liebe Frau Justine, geb. Wieler, nach nahezu fünfzigjähriger Ehe in ihrem 74. Lebensjahre am 9. Nov. durch den Tod abzurufen.

Seit längerer Zeit an einem Herzleiden kränkelnd, vermochte sie noch, ihren Kräften angemessen, ihren Obliegenheiten in der Haushaltung vorzu eben, bis fünf Tage vor ihrem Ende ihre Kräfte sie verließen und der liebe Herr ihre Bitte: „Mache es, Herr Jesu, nicht zu schwer und komme bald!" gnädiglich erfüllte.

Mit mir betrauern meine beiden Pflegesöhne und viele Verwandte den für uns so schmerzlichen Verlust. Ich bemerke noch hierbei, daß mir Mittheilungen meiner Verwandten, besonders meines Bruders Peter Rempel in Berdineck erwünscht sein würden.

Isbrand Rempel.

* * *

Aus Fairbury wird berichtet, daß Abraham Thießen, fr. Halbstadt, neulich nach New York fuhr um Arbeiter nach Nebraska zu ziehen, was auch gelang, indem circa 30 Personen herüberkamen. Einige dieser Arbeiter sprechen vorzugsweise die russische Sprache und unser Freund J. J. T. frägt uns nach der Bezugequelle russischer Testamente. Auch erfahren wir, daß Jakob Braun mit Familie, fr. Neukirch, Rußl., am 22. November in Nebraska angekommen ist.

Manitoba.

Gretna (Altona), 13. November, 1884. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Dienstag vier Uhr Abends vor unsern Augen. Plötzlich ertönte ein Signal vom Eisenbahnzug und zugleich auch das Rasseln von einem Fuhrwerk. Aller Augen waren zum Fenster gerichtet, welches fünfundsiebenzig Schritte von dem Ort, wo die Landstraße schräg über die Eisenbahn geht, entfernt ist. Das Fuhrwerk hatte etwa zwanzig Schritte bis zur Ueberfahrt, als der Lokomotivführer etliche Schritte hinter demselben das Signal ausstieß welches die Pferde im Schrecken versetzte und sie mit einigen Sprüngen auf die Bahn trieb. Die Lokomotive nahm beide Pferde auf und warf sie vierzehn Schritte von der Stelle. Als wir dazu kamen fanden wir den Fuhrmann, Namens David Loewen, bewußtlos neben den Pferden liegen, brachten ihn in die Stube, wobei er die Besinnung erlangte, und beim Untersuchen fand ich, daß zwei Rippen gebrochen waren, besorgte ihn so gut ich wußte und begab mich zu den Pferden, welche große Wunden hatten, das eine mehr als das andere, beide von hinten am Hinterschenkel das dicke Fleisch von oben bis unten heruntergerissen. Es schien uns am besten das eine Pferd zu erschießen, jedoch das andere ist in der Zeit von zwei Wochen außer aller Gefahr. Bruder Loewen, hat auch in der Zeit das Lager theilweise verlassen doch ist diesen Winter auf Arbeitsfähigkeit nicht zu rechnen, hoffentlich wird später kein Fehler nachbleiben.

Der frühere Wohnort in Rußlund des Verunglückten David Loewen war in Osterwik; lernte in seiner Jugend bei Zacharisen das Schmiedehandwerk. Hat vor seiner Auswanderung auf gekauftem Lande gewohnt. — Solches bemerke ich deshalb, daß seine Verwandte und Bekannte in der alten Heimath Gewißheit über seine Person haben.

Ergebensten Gruß an alle Leser der Rundschau, besonders noch an die, die sich meiner in der alten Heimath erinnern.

Johann Schwarz.

Verehelicht.

Rußland. Jakob, Sohn des Landmessers Herrm. Janzen, mit Katharina, Tochter des Gerh. Faß, Ohrloff.

Gestorben.

Kansas. Am 9. November ein Söhnlein, Corneilus, im Alter von 1 Jahr, 5 Monate, 3 Wochen, von Peter und Susanna Adrian, Harvey Co.

Rußland. Die Frau Gerhard Käthler in Großweide.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Peter Dück, Mountain Lake, Minn., ersucht die Folgenden um Nachricht: Gebrüder Heinrich und Jakob Dück Krim, Jakob Walten, ebendaselbst, Onkel Johann Wiens, Jakob Wallen, Ladekopp, Peter Hildebrandts, Schönau, P. Panratz, Aron Weiß, Jakob Dück, Blumenort, Klaas Dück Rosenort, Wilhelm Löwen, Alexanderkron.

Briefe.

¶ Einen Brief am 14. Oktober, den andern am 18. November. Beide Vollmachten enthaltend, daher registrirt. An Coenelius Buhr, Rßl., donische Seite.

Jakob Harder, Minnesota.

¶ Brief mit Porträts, am 20. Nov. erhalten von J. Engbrecht und Cor. Unrau, Liebenau.

J. Konrad, Mt. L., Minn.

¶ Brief abgeschickt am 22. November an Jakob de Veer, Franzfeld, Gisiken, fr. in Niederchortiz. Ist ein Bruder meiner Gattin.

Peter Loewen, Hochstadt, Manitoba.

¶ Will nächstens Briefe auf die Post geben an die lieben Eltern in Münsterberg, Rßl., Vetter Klaassen, Vetter Dück und Schwager Thießen.

P. Dück, Mt. L. Minn.

¶ Cornel. Janzen, Minn., schickte neulich einen Brief an Peter Janzen, Münsterberg, Rßl.

¶ Herman Neufeld, fr. in Serjeiefka, jetzt im Kaukasischen, Dorf Alexanderfeld wohnhaft, hat seinem Freunde Abraham Unrau in Amerika einen Brief geschickt und möchte von demselben, wie auch von Bruder Jakob Neufeld Nachricht erhalten.

Subscriptionen fürs Ausand.
Rundschau 1885.

Johann Dörksen....Neuhalbstadt, Rßl.

Eine Gebets-Erhörung.

In einem großen, einsamen Hause im südlichen England wohnte einst eine Dame mit ihren zwei Mägden. Obwohl weit von jeder menschlichen Wohnung entfernt, lebte sie doch ohne Furcht; denn sie beobachtete die nöthige Vorsicht und vertraute auf den Schutz Gottes. Jeden Abend vor dem Schlafengehen pflegte die Dame selbst durch's ganze Haus zu gehen, um zu sehen, ob Fenster und Thüren wohl verwahrt seien, und sich dann in ihr von der Mägde ziemlich entferntes Schlafgemach zu begeben. Eines Abends aber, als sie von ihrer Runde in ihr Zimmer zurückgekehrt war, bemerkte sie beim Eintritt in dasselbe, daß ein Mann unter ihrem Bette lag — Was sollte sie nun thun? Die Mägde waren zu entfernt, als daß sie ihnen hätte rufen können, und es war sehr wahrscheinlich, daß sie alle drei nicht im Stande wären, den Mann zu überwältigen. In dieser verzweifelten Lage faßte die Frau den Entschluß, es sich gar nicht anmerken zu lassen, daß sie den Mann bemerkt hatte. Sie schloß wie gewöhnlich die Thüre ihres Schlafgemachs, nahm ihre Bibel und setzte sich, um zu lesen.

Sie wählte Psalm 91, der so trostreich von der Tag und Nacht über uns wachenden Obhut Gottes handelt, und las mit lauter Stimme. Als sie damit zu Ende war, kniete sie nieder und betete laut und lange; sich und ihre Mägde der besonderen Bewahrung Gottes anbefehlend, stand sie von ihren Knieen auf, löschte das Licht und begab sich in's Bette, schlief aber nicht. Nach einigen Minuten bemerkte sie den Mann an der Seite ihres Bettes stehend, welcher sie anredete, und bat, doch nicht zu erschrecken. „Ich kam alldings hierher, um Sie zu berauben," sagte er, „aber nachdem ich die Worte, die Sie gelesen und Ihr Gebet gehört habe, könnte mich keine Macht auf Erden bewegen, Sie zu beschädigen, oder in Ihrem Hause Etwas anzurühren. Indeß bitte ich Sie, verhalten Sie sich ganz ruhig. Ich werde meinen in der Nähe befindlichen Kameraden ein Zeichen geben — dann werden wir uns entfernen, und Sie können im Frieden schlafen, denn ich gebe ihnen mein Wort, daß Euch Allen kein Leid geschehen wird;" und sagte noch: „Nun gehe ich; Ihr Gebet ist erhört, und kein Unfall wird Ihnen begegnen, ich habe nur noch die eine Bitte: überlassen Sie mir das schöne Buch, aus dem Sie gelesen haben, ich habe nie zuvor solche Worte gehört, und möchte sie gerne wieder lesen." Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und bald war Alles ruhig.

Die Dame schlief ein, und als sie am Morgen erwachte, fand sie Alles in der Ordnung im Hause. Da dankte sie mit freudigem Herzen dem Herrn, der sie so gnädiglich mit seinen Fittigen bedeckt und vor dem bösen Feind behütet hat Wunderbar; nach etlichen Jahren darauf wohnte diese Frau einer religiösen Versammlung in Yorkshire bei, wo unter Andern auch ein Kolporteur auftrat, der die Geschichte jener Nacht genau erzählte, daß sie sich auf's Höchste verwunderte, aber das Räthsel gelöst fand, als der Mann mit den Worten schloß: „Dieser Mann war ich, aber Gott sei Dank, es ist anders mit mir geworden". Darauf erhob sich die Frau von ihrem Sitz und sagte: „Alles, was dieser Mann gesagt hat, ist buchstäblich wahr, ich bin die Frau, die jene Gebetserhörung erlebte." —

Viehseuche.

Dr. D. F. Salmon, der Vorsteher des Bureaus für Viehzucht in Washington, hat dem Commissär für landwirthschaftliche Angelegenheiten einen umfangreichen Bericht über ansteckende Viehkrankheiten, der sich auf Versuche und Untersuchungen der thierärztlichen Abtheilung stützt, überreicht. Die kürzlich in Kansas ausgebrochene Viehseuche wird in Betreff ihrer Entstehung und ihrer Anzeichen sehr eingehend behandelt. Dr. Salmon gelangt zu dem Schlusse, daß die Krankheit lediglich eine Folge der Fütterung des Viehes mit brandigem Getreide gewesen ist und sagt über die Behandlung und Verhinderung dieser Krankheit: „Sobald sich die ersten Anzeichen der Krankheit zeigen, muß ein vollständiger Futterwechsel vorgenommen und streng darauf gesehen werden, daß das Futter von guter Beschaffenheit, nahrhaft und frei von Mutterkorn ist; auch würde es sich empfehlen, dem kranken Vieh ein bis zwei Pfund Bitter-Salz einzugeben, um das in den Verdaungs-Organen enthaltene Gift möglichst zu entfernen, und darauf dem Vieh weiches Futter, wie Mengfutter und Rüben zu geben. In den schlimmsten Fällen, nämlich denen, wo ein Glied bereits abgestorben ist, wird diese Behandlung nur wenig nützen. Die größere Zahl der Krankheitsfälle ist indessen bei der ersten Wahrnehmung von Lahmheit noch nicht so weit gediehen und in diesen wird die Entfernung der Ursache der Erkrankung und Vermehrung der Widerstandsfähigkeit des Thieres gegen den Einfluß des Giftes von großer Wirkung sein Eine sehr wesentliche Bedingung für die Genesung des kranken Viehes ist Wärme; selbst wenn es brandige Körner in großen Mengen frißt, wird es außer in kaltem Wetter, nur selten darunter leiden, und dem entsprechend sollte das erkrankte Vieh bei dem ersten Versuche, der Krankheit Einhalt zu thun, in warmen Schuppen untergebracht werden. Einige glauben auch, daß die größere oder geringere Menge des Trinkwassers auf die Entstehung der Krankheit von Einfluß ist. Wenn stets ein genügender Wasservorrath vorhanden ist, kann das Vieh größere Mengen von brandigem Körnerfutter längere Zeit vertragen, als wenn es an Wasser fehlt. In kalten Wintern, welche in unsere Viehzucht treibenden Gegenden so häufig vorgekommen, ist es schwierig, das Vieh zur Einnahme der genügenden Menge von Wasser zu bewegen. In die Eisdecke geschnittene Löcher frieren schnell zu und das Wetter ist oft so rauh, das das Vieh sich mit wenigen Schlucken Wasser genügt, ehe es Schutz gegen den schneidenden Wind aufsucht und wenn es später mehr zu trinken versucht sind die Buhnen in der Eisdecke zugefroren. Wo die von brandigem Körnerfutter hervorgerufene Krankheit (Ergotismus) herrscht, sollte auf das Tränken des Viehes besondere Aufmerksamkeit verwendet werden. Es kann ihr dadurch wahrscheinlich ganz vorgebeugt werden, daß das zu Hen bestimmte Gras geschnitten wird, ehe es Samen angesetzt hat. In Missouri und Illinois habe ich die klarsten Beispiele davon gefunden. Heu von derselben Sorte Gras, das auf dem gleichen Grund und Boden gewachsen war, war, je nachdem das Gras noch grün oder schon gereift geschnitten war, von Brand frei oder unbedeutend damit behaftet. Dieser Punkt ist einer sorgfältigen Beachtung werth. Heu aus grün geschnittenem Grase ist leichter verdaulich und in jeder Beziehung werthvoller, als das Heu aus Gras, welches reif und holzig geworden ist. Das letztere kann leichter eine schwere Krankheit, wie Unverdaulichkeit, Magenverhärtung, Ergotismus, erzeugen. Dieser tödtlichen Krankheit kann künftig durch geeignete und sorgfältige Behandlung des Viehes vorgebeugt werden.

Ein Reise-Bericht unserer Chiwaer Geschwister.

Ein offener Brief an alle Geschwister, die uns in christlicher Liebe brüderliche Handreichung gethan, daß wir aus Chiwa nach Amerika haben kommen können.

(Fortsetzung.)

Von einem Fahrweg war auch hier keine Rede, nur zahlreiche Kameelsteige, einander parallel, bildeten die Straße. Unbefahrener Boden giebt aber unter den Rädern schwer beladener Wagen immer nach, und so konnten wir nicht so schnell fahren, als wir es uns gedacht und gewünscht hatten, wenn gleich die Fahrt für die Pferde bei weitem nicht so anstrengend war wie in der feuchten Niederung. Fast bis Sonnenuntergang dauerte es, ehe wir zum Brunnen kamen. Menschen und Thiere lechzten nach Wasser. Ein Gespann ermüdete und mußte nachgeholt werden. Aber nun war alles froh; wir hatten reichlich und gutes Wasser. Jedoch ungefähr 100 Fuß mußten wir auf recht steilem Weg abwärts steigen zum kühlen Brunnen, um den köstlichen Schatz zu haben. Auch die Pferde mußten hinab. Wie schlürften wir den erquickenden Trank, wie fühlten wir die belebende Kraft des Wassers. Ja, das Wasser ist das Element des Lebens, das empfindet man besonders in den Wasser- und regenarmen Gegenden Asiens. Der nächste Tag war Sonntag, also auch Ruhetag.

Wir hatten einen herrlichen Lagerplatz und rechtes Sonntagswetter. Nach Abend dehnte sich in frischem Grün endlos die Hochebene aus, gegen Morgen ruhte das Auge auf dem blauen Wasser des Aralsees, unmittelbar neben uns waren die zerklüfteten Abhänge des Ust Urt, der sich hier, wie überhaupt längs des Aralsees in zwei mächtigen Absätzen abstuft. Am Grunde oder unweit der obersten Stufe sind die Brunnen und Quellen, die den Reisenden zur Benutzung dienen. Sonntag Nachmittag stiegen viele der Unsern zum Meeresstrand hinab, einige nahmen in den klaren Fluthen ein stärkendes Bad. — Wie wohl thut die Sonntagsruhe nach Mühe und Arbeit in den Werktagen! Wie hat uns Gott so lieb, daß er hier schon auf der armen Erde, Himmelskörner, Lebensmanna ausstreut für sein Volk. Wie wird es am ewigen Sabbath den Ueberwindern nach heißen Kämpfen so wohl sein in ihres Vaters Hause! — Noch drei Tage fuhren wir längs dem Aralsee und genossen manch überraschenden Anblick der wunderbaren Werke Gottes. Aber wir durften nicht nur Gottes Allmacht sehen, sondern auch seine Güte recht eigentlich schmecken: In engen Felsspalten der zerrissenen Abhänge zeigte uns der Führer Schneelager, die dort gleichsam wie in einem Keller aufbewahrt wurden. Mit großer Freude begrüßten wir allemal solche Lager; ohne sie hätten wir oft viel Mangel an Wasser gehabt.

Da der Schnee sehr fest und wasserreich war, konnten wir ihn über dem Feuer schnell auflösen, wir haben ihn auch in Filzdecken ziemliche Strecken mit uns gefahren. So sorgt Gott in diesen einsamen wasserarmen Gegenden für die Reisenden! Als wir nun vom Aralsee nach Westen in die Ebene abbogen, verlor sich diese Mithilfe, und wären wir hier nur auf die Brunnen angewiesen, so wäre das Durchkommen sehr schwer geworden. Aber auch hier war Hülfe bereit. Nicht Schnee, sondern in große Lachen zusammenlaufenes Schneewasser mußte uns dienen, es war zwar nicht kühl, aber von reinem Geschmack. So hat es uns nie an dem nöthigen Wasser gefehlt, aber doch mußten wir oft lange fahren, bis wir einen Brunnen oder eine Schneelache erreichten; einmal sogar bis Mitternacht.

Eines Tages, 5 Uhr Nachmittags, hatten wir nämlich nach der Aussage unseres Führers 2 Werst vom Wege einen Brunnen; da das Wasser desselben aber schlecht sein sollte, wurden wir uns schlüssig, dort nur die Pferde zu tränken und dann nach dem nächsten Brunnen zu fahren, der uns vom Führer als nicht allzu fern liegend bezeichnet war.

Der Abend war still und friedlich, rüstig wanderten die Fußgänger den Wagen voraus hinter dem Führer her. Da geht die Sonne unter, der Führer wird gefragt: „Wie weit haben wir noch bis zum nächsten Brunnen?" Antwort: „Wir sind bald da." Es wird weiter marschirt. Bald wiederholt sich jene Frage, immer häufiger und dringender wird sie gestellt, und immer dieselbe kurze Antwort. Längst ist die Sonne untergegangen, das Abendroth ist verschwunden, still blinken die Sternlein auf unsere einsame Bahn. Kein Wasser! Wir werden müde und schläfrig. still gehen wir nebeneinander. Der Weg wird uneben. Eine Laterne wird angezündet, um den ersten Wagen vorauszuleuchten, damit er nicht in Löcher gerathe und umfalle. Wir kommen zwischen kleine Sandhügel, um die sich die Wagenlinie langsam herumwindet. „Jetzt wird unser Kara Dschigit den Brunnen nicht mehr finden; am besten ist's, Nachtlager ohne Wasser zu machen; es ist ja nicht möglich, im Finstern den Weg zu erkennen. Wer weiß, wohin wir kommen!" Doch Kara Dschigit reitet immer weiter, und wir folgen. „Wenn er jetzt den Brunnen findet, dann beweist er ein Meisterstück." Und er fand den Brunnen! „Wir haben Wasser!" so ruft man von vorne. „Wo?" — „Hier!" Wir gehen dicht an den Sprechen heran. Im Schein der Laterne erblicken wir zu ebener Erde ein Loch. das Brunnenloch; und das hat Kara Dschigit in dunkler Nacht gefunden.

Wie an Wasser, so ist der Ust-Urt auch an Weide arm. Zwar fanden wir ihn durchweg grün, aber von Wermuth und anderen ungenießbaren Kräutern. Viele Blumen erfreuten das Auge, Gras war aber so spärlich, daß die Pferde, nachdem die mitgenommene Luzerne verfüttert war, sich nicht satt fressen konnte; sie waren zumeist nur auf das Füttergetreide angewiesen, das ihnen aber „gestrichen" gereicht wurde.

Nachdem wir acht Tage auf dem Ust Urt gefahren waren, kamen wir Montag, den 26. Mai, Nachmittags in eine kleine Bodensenkung mit saftigem Gras, die sich allmälig erweiterte und vertiefte, und später einen tiefen Graben mit schrägen Seitenwänden bildete, dicht mit Gras bewachsen. Aus dem Graben fuhren wir in ein breites liebliches Thal, in dem wir sorgfältig angelegte Brunnen mit klarem, aber etwas dumpfigem Wasser fanden. Schnell wurden die Pferde getränkt, die Fässer gefüllt, und dann fuhren wir weiter in das grüne Thal hinein. Eine große Menge wilder Levkoyen bedeckte den Boden und färbte ihn mitunter förmlich weiß; ein angenehmer wohlbekannter Duft strömte aus den Tausend und aber Tausend Blümchen aus. Im Hintergrunde des Thales begrenzten blaue Berge den Horizont. Aus dem Thal fuhren wir in eine weite Ebene: hier schlugen wir das Nachtlager auf, der Ust-Urt war verlassen. Am nächsten Tage fuhren wir 20 Werst in die von Bergen begrenzte Ebene, dann kamen wir an den Tigan, einen Steppenfluß mit wohlschmeckendem Wasser. Hier war viel Gras und deshald reges, buntes Steppenleben. Große Kameel-, Pferde-, Rindvieh- und Schafheerden weideten hier weithin über die Ebene zerstreut, auf der in zahlreichen Kibitken die Eigenthümer dieser Heerden wohnten.

In den Kibitken bekamen wir für Geld, manchmal auch umsonst, dicke Milch zu trinken, die uns bei dem Marsch im heißen Sonnenschein köstlich mundete. Aber all das rege Treiben verschwindet, wenn die Sommerhitze das grüne Gras verzehrt. Zelte, Hausgeräthe, Frauen und Kinder werden auf Kameele geladen, der Kirgise verläßt die benutzte Stelle und treibt mit seinen Heerden einem besseren Orte zu, wo er weilt, bis ihn der Mangel wieder seinen Wohnplatz verändern heißt. — Vom Tschigan an war mehr Graswuchs, aber auch wieder schwerer Weg. Der Boden war zwar dem Anschein nach lehmig und dabei doch ohne Zusammenhang, so daß die Räder oft sehr tief einschnitten; dabei ging es mitunter sich lang hinziehende Anhöhen hinan, wobei die Pferde fast über ihr Vermögen angestrengt werden mußten. Mehrere Tage hatten wir solchen Weg, wobei wir auch einige seichte Flußbette passiren mußten, was oft viel Arbeit machte, indem besonders schlechte Stellen durch Strauch, Kraut und trockene Erde vorher gebessert wurden. Allmälig wurde die Gegend fruchtbarer und der Weg besser; wir kamen in die Nähe der Emba, die in das kaspische Meer fließt.

Am dritten Juni passirten wir dieselbe, aber an der andern Seite war wieder viel Sand bei bergigem Terrain. Der nächste Brunnen lag nur 10 Werst vom Fluß, doch kostete es sehr harte Arbeit, bis wir alle da waren. Drei Wagen blieben zurück, weil die Pferde den Dienst versagten und mußten nachgeholt werden. Weil die Lebensmittel stark zur Neige gingen, denn wir hatten auf schnellere Fahrt gerechnet, kauften wir auf diesem Wege eine Kirkisenkuh, die wir am nächsten Tage in aller Frühe, vor der Morgenandacht, schlachteten. Von hier war die Reise wieder leichter. Nachmittags kamen wir aus den Hügeln in eine große, vom saftigsten Grün bekleidete Ebene, weithin von zahlreichen Kibitken bedeckt, zwischen denen wohlgenährte Heerden in stiller Ruhe grasten. Hier bekamen wir wieder, theils für Geld, theils umsonst, dicke Milch, Katick genannt, zu trinken, die uns sehr wohl that. In dieser Ebene schlugen wir unser Nachtlager auf. Die Gegend machte einen überaus angenehmen Eindruck: Im Hintergrunde Berge in sanften Wellenlinien, die Erde grün, der Himmel blau, die Luft klar und heiter. Jetzt sinkt die glänzende Sonne hinab und übergießt noch einmal mit vollen Strahlen die liebliche Aue, noch schwirren kleine Fliegen munter umher; neben dem Lager weiden die müden Pferde, in diesem flackern die Feuer, über denen die geschäftigen Frauen die Abendmahlzeit für die hungrigen Wanderer bereiten.

Die Sonne ist untergegangen, am nächtlichen Himmel regiert der Mond. — Lieblich sind solche traute Plätzchen, aber es ist noch eine andere Ruhe vorhanden; morgen müssen wir weiter, noch harrt unserer auf Erden saurer Schmerz. O wie wohl wird die Ruhe im ewigen Vaterhause thun. — Von hier hatten wir nun noch etwas mehr als einen Tag zu fahren bis wir am 6 Juni das russische Städtchen Kara Kampych erreichten. Der schwerste Theil der Reise bis Orenburg war unter Gottes Beistand glücklich zurückgelegt, täglich hatte er uns gegeben, was wir bedurften. In Kara Kampych feierten wir Pfingsten und ruhten mehrere Tage. Am zweiten Feiertage unterhielten wir mit Dank für die erfahrene Hülfe, die uns Gott hatte angedeihen lassen, das Abendmahl. Am nächsten Tage fuhren zwei Brüder mit der russischen Post, die von hier an eingerichtet ist, nach Orenburg voraus, um die Erlangung der Pässe einzuleiten, denn unsere Papiere, die wir von Hause aus hatten, gaben uns nur Erlaubniß, bis zur ersten russischen Gouvernementsstadt zu reisen, und das war Orenburg. Tags darauf, am elften Juni, brach der Zug wieder auf und kam schon am 20. Juni in Orenburg an, bis wohin von Kara-Kampych nahezu 400 Werst sind, woraus man sehen kann, wie viel leichter und bequemer diese Strecke gegen die vorige war.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Inland.

Biddeford, Me., 3. Dez. Während einer Versammlung der Heils-Armee in einem großen Saale in Saco brach gestern Abends in dem Gebäude Feuer aus. Die Versammlung löste sich sofort auf, ehe noch eine augenscheinliche Gefahr eintrat. Das Feuer war das Werk eines Brandstifters; es herrscht darüber große Entrüstung.

Carthage, Mo, 4. Dez. William Rogers, ein hier wohlbekannter Drehorgel-Spieler hatte den Krieg in der Compagnie E des achten Infanterie-Regiments von Indiana mitgemacht, und hatte bei Atlanta, Ga., durch das Platzen einer Granate das Augenlicht verloren Seit länger als einem Dutzend Jahren erwarb der blinde Invalide den kärglichen Lebensunterhalt fur sich und seine kleine Familie durch das Spielen der Drehergel in den hiesigen Straßen. Am Dienstag wurde ihm eine Zahlungsanweisung auf ruckständige Pension in der Höhe von $9312.77 und die Zusicherung einer monatlichen Pension von $72 aus der Bundeskasse überreicht.

Chester, Pa., 4. Dez Heute Nachmittag um halb 2 Uhr hat in dem Roach'schen Schiffsbauhofe hierselbst der Stapellauf des neuen Bundeskreuzers „Boston" stattgefunden. Die Mitglieder des Flotten-Beiraths begaben sich an Bord und eine große Menge Marine-Offiziere wohnte dem Stapellauf bei. Die größte Länge des „Boston" beträgt 286, die am Wasserspiegel 270 Fuß, die Breite in der Mitte des Schiffes 42 Fuß und die Tiefe seines Raumes 28 Fuß. Sein Tonnengehalt belauft sich auf 3500 Fuß.

Lynchburg, Va., 4. Dez. Gestern Abend ist das Magazin der virginischen Kadettenschule in Lexington, in welchem sich 500 Pfund Geschütz-Pulver befinden, aufgeflogen. Die Fenster des Anstaltsgebäudes wurden zertrümmert und die Lichter erlöschten. Eine Meile weit belegene Häuser in Lexington wurden in ihren Grundfesten erschüttert Am Dienstag waren fünf Kadetten entlassen worden, weil sie gestohlenes Pulver in ihrem Besitze hatten.

Baltimore. 4. Dezemb. Das katholische Plenar-Concil hielt heute zwei Sitzungen ab, an denen nur die höhere Geistlichkeit theilnahm. Die Arbeiten gehen rasch ihrer Erledigung entgegen.

Prescott. Ariz., 4. Dez. Binnen einer Woche sind hier fünf Mormonen der Vielweiberei schuldig befunden worden, welchen morgen das Urtheil verkündet werden wird. Die Mormonenfrage wird somit in Arizona für gelöst erachtet.

Montreal, Can., 4. Dez. In dem hiesigen Kirchensprengel St. Scholastique sind zwanzig Kinder an der Diphtheritis gestorben und siebzig Krankheitsfälle sind gegenwärtig angemeldet.

St Johns, N. F. 4. Dez Vier Schooner sind in dem fürchterlichen Sturme in der Samstag Nacht an der Westküste von Neufundland mit Mann und Maus untergegangen.

Montgomery, Ala. 5. Dezember. Der Staatssenat hat heute folgende Beschlüsse angenommen: „Der Senat ist, den Ansichten und Wünschen der weißen Bevölkerung von Alabama Rechnung tragend, in vollem Ernste und von ganzem Herzen für die größtmögliche Geldbewilligung, die mit unserere Finanzlage vereinbar ist zum Unterhalte unserer öffentlichen Schulen und wir bedauern auf das Tiefste, außer Stande zu sein, mehr für die großartigen Anstalten zu thun, die für die Sicherheit der Gesellschaft und des Eigenthums und eine freie civilisirte und christliche Regierung so unerläßlich sind und einen Maßstab abgeben für die geistige, sittliche und materielle Entwicklung eines Landes und mit dem Geiste und den Anforderungen der aufgeklärten Menschheit im Einklange stehen. Ganz besonders und feierlich sprechen wir aus, daß es die Pflicht und der feste Vorsatz der weißen Bevölkerung von Alabama ist, den farbigen Kindern in unserer Mitte zu ihrer Erziehung behilflich zu sein.

Marktbericht.

5. Dezember, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 1 73½c; No. 2, 73¼—73½c; Minnesota, 75½c; No. 3, 61—63c; hart, 67—68c; No. 4, 54c; Winterweizen, No. 2, roth, 74—74½c; weiß, 62c; No. 3, roth, 62c; No 4, roth, 53c: Korn, No. 2, hochgemischt, 36¾c; neu hochgemischt, 32¼c; neu gemischt, 32¼c; No. 3, 33½—34c; gelb, 34½c; weiß, 35c; No 4, 33—33½c; Hafer, No. 2, 2[illegible]c; weiß, 27¼—27¾c; No. 3, 24—24½c; weiß, 26—27c; Roggen, No. 2, 51½c; No. 3, 45½c; Gerste No. 2, 65—67c; No. 3, 4[illegible]—56c; No. 4, 38—44c. — Stiere, $5.9[illegible]—$6.35; Schlachtochsen, $3.50—$4.50; Kühe, $3.60—$4.00; Milchkühe, $25.00—$65.00 per Stück; Bullen $1.50—$4.00; Schlachtkälber, $4.50—$7.25 per 100 Pfd; Schweine, schwere, $4.25—$4.60; leichte, $4.00—$4.40; Schafe, $3.50; Lämmer, $4.00. — Butter: Creamery, 25—26c; Dairy, 16—17c; frische Rollbutter, 12½—14c. — Käse: Rahm, flache, 11½—12½c; Young Amerika, 12—13c; Schweizer, 13—14c; Limburger, 10—11c. — Samen: Klee, $4.25—$4.35; Timothy, $1.15—$1.20; Flachs, No. 1, $1.3[illegible]½c. — Eier, 22—23c. — Kartoffeln, Burbanks, 38—40c; Early Rose, 35—38c; Snow Flakes, 35—37c; Peach Blows, 38—40c; Peerleß, 32—35c; süße Jersey, $4.50—$5.00; Illinois, $2.00—$2.50 per Faß — Geflügel: lebende Truthühner, 8c; lebende Hühner, 5—9c; Hähne 5c per Pfd; lebende Enten $3.00—$3.50 per Dtzd; 8—9c per Pfd.; lebende Gänse, gut gefiederte $7.00; gerupfte, $5.00—$5.50; Prairiehühner, $4.25—$4.50; Mallard und Rothkopf Enten $2.25—$2.50 per Dtzd. für frische. — Hasen, 75c—$1.00 per Dtzd. — Heu: No. 1, Timothy, $10.00—$11.00; No 2, $9.00—$9.50; gemischt $6.50—$7.50; Upland Prairie, $7.50—$10.00; No. 1, Prairie, $5.50—$6.50; No. 2, $4.50—$5.00.

St. Paul.

Weizen, No 1, hart, 70c; regulär, 61c; No. 2, hart, 64c; regulär 55—57c: Korn, No. 2, 39c; neu gemischt, 36c; Hafer, No 2, gemischt, 23c; weiß, 25c; No. 3, weiß, 23½c; Gerste, No. 2, 55c; No. 3, 40c; Roggen, No. 2, 43c. — Heu: Timothy, $9.50; wildes, $7.00. — Butter: Creamery, 28—30c; Dairy, 22—24c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 48½c; weich, 56½c; No. 3, roth, 42½c; weich 45c; No. 4, roth, 39c; Korn, No. 2, gemischt, 25½c; weiß gemischt, 26¼c. — Schlachtochsen, $5.50; Kühe, $3.25—$3.50; Bullen, $3.00—$3.50 Schweine, $3.40—$4.15.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 10. Dezember 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Fast zu lange haben wir dieses Jahr gezögert, unsere Leser zu Erneuerung ihrer Subscription aufzufordern, nun wir aber damit begonnen, wollen wir die Sache auch nicht läsig treiben, sondern vielmehr nachzuholen suchen, was wir etwa versäumt. Es wäre sehr gut, wenn in der Zustellung der „Rundschau" keine Lücke entstehen dürfte, denn dadurch entsteht erstens dem Leser selbst der Verlust vieler sehr interessanter und nahegehender Nachrichten, zweitens aber giebt die Zwischenzeit vom Ablauf bis zur Erneuerung der Subscription den Herausgebern unnöthige Arbeit mit den Listen, die bei dem geringen Preise des Blattes wirklich schon vermieden werden sollten. Die größte Klarheit in der ganzen Angelegenheit wird erhalten, wenn man in guter Zeit bestellt d. h. ehe noch die Subscription endigt. Jetzt ist die richtige Zeit, noch vor Neujahr, — also säume man nicht. Die Leser in Kansas mögen sich gefl. an den Editor wenden, der nicht nur Bestellungen für „Rundschau" sondern für irgend welche Zeitschriften und Bücher entgegennimmt.

Einem Privatschreiben aus Rußland entnehmen wir die Nachricht, daß Dr. Bädeker Ende des Monats Oktober in den Kol. an der Molotschna missionirt, und mit versch. Predigern Betstunden hält. In der Ohrloffer Kirche fand eine Bibelstunde unter Bädeckers Leitung statt.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 30. Nov. Der britische Botschafter Sir Edward Malet wird in seinem Widerstande gegen die Ernennung einer Commission für die Niger Angelegenheit verharren, wenn nicht den englischen Mitgliedern die Mehrheit in der Commission zugestanden wird.

Stettin, 2 Dez. Das Eis in der Oder hat der Schiffahrt auf dem Strome für jetzt ein Ende gemacht.

Berlin, 2. Dez. Die umlaufenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers sind übertrieben. Er ist in letzter Zeit in Folge der Schwäche in den Beinen mehrere Male gefallen, aber das Essen mundet ihm und er schläft gut und fest, wie ein Kind. Die Thätigkeit seines Gehirns ist nicht gestört und er fährt täglich spazieren.

Berlin, 3. Dez. Der Graf Herbert Bismarck hat vor Kurzem dem Reichstags Abgeordneten Richter wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in einer im Reichstage gehaltenen Rede zum Zweikampf herausgefordert. Richter hat die Herausforderung mit dem Bemerken abgelehnt, daß er sich wegen Vorgängen im Reichstage nicht einmal mit dem Fürsten Bismarck, geschweige denn mit dessen Sohne schlagen werde.

Berlin, 4. Dez. Ein Gesetzentwurf betreffend den Bau eines Kanals zwischen Kiel und Brunsbüttel an der Elbe wird ausgearbeitet. Der Kanal wird den größten Kriegsschiffen die Durchfahrt nach den an den beiden Endpunkten belegenen Festungen und Flottenstationen gestatten. Die Kosten sind auf 122,-000,000 Mark veranschlagt. Der Bau soll in fünf Jahren vollendet sein. Der Kaiser und Moltke haben den Plan genehmigt.

Berlin, 5. Dez. Der Prozeß gegen die acht Anarchisten, welche der Verschwörung zur Ermordung des Kaisers und des Kronprinzen gelegentlich der Einweihung des Niederwald-Denkmals beschuldigt sind, hat in Leipzig begonnen. Die Anklageschrift thut dar, daß in hohlen Bäumen an dem Wege, den der königliche Zug zu dem Denkmale einschlagen sollte, und in der unter der Straße b findlichen Wasser-Abzugsröhre Dynamit niedergelegt und mit elektrischen Drähten verbunden worden war, welche in den Wald führten. Die Schriftsetzer Remers, Dorf und Küchler und die Mitangeklagten Rupsch und Sadler sind als die Urheber des Complotts des Hochverraths, die übrigen Angeschuldigten der Theilnahme daran angeklagt. Der Prozeß erregt unter den den deutschen Arbeitern großes Aufsehen.

Schweiz. — Bern, 30. Nov. Das zwischen dem Vatikan und der Schweiz in Betreff der Bischofssitze von Basel und Tessin getroffene Uebereinkommen ist bestätigt worden.

Bern, 2 Dez. Der Nationalrath hat heute die Radikalen Höffel zum Präsidenten und Bezzola zum Vize Präsidenten gewählt.

Bern. 3. Dez. Der Bau einer Eisenbahn durch den großen St. Bernhard wird erörtert; bei dem Bundesrathe ist bereits die Genehmigung zu den Vorarbeiten nachgesucht worden.

Bern, 5, Dez. Die schweizerische Bundes-Versammlung hat den Dr. K. Schenk von hier zum Bundespräsidenten und A. Deucher zum Bundes-Vizepräsidenten für das Jahr 1885 gewählt. Beide gehören der radikalen Partei an.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 29. Nov. Zwanzig Anarchisten sind wegen des geheimen Druckens und Vertheilens von hochverrätherischen Schriften zur Gefängnißstrafe von drei bis zu zwölf Jahren verurtheilt worden.

Wien, 2. Dez. Das österreichische Haushaltsgesetz für 1885 ist heute dem Reichsrathe vorgelegt worden. Es schließt mit einem Defizit von 16,000,000 Gulden ab.

Wien, 4. Dez. Die Regierung hat dem Reichsrath einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Aussetzung des Schwurgerichts-Verfahrens in Wien, Kronenburg und Wiener Neustadt vorgelegt.

Großbritanien. — London, 1. Dez. Der britische Botschafter in Rußland, Thornton, ist in gleicher Eigenschaft nach Kanstantinopel versetzt und der Gesandte in Spanien Morier zu Thornton's Nachfolger in St. Petersburg ernannt worden.

London, 2. Dez. Eine Pariser Depesche an die „Exchange Telegraph Company" meldet, daß Rußland und Amerika gegen die Erhöhung der französischen Getreidezölle Einspruch erhoben haben.

London, 4. Dez. In Sachen des Kapitäns und des Steuermannes der Yacht Mignonette, welche auf einem Boote in das Meer verschlagen, den durch Mangel und Entbehrungen dem Tode verfallenen Schiffsjungen Parker getödtet haben, um mit dessen Fleisch ihr Leben zu fristen, und welche deshalb am 6. November des Mordes schuldig gesprochen worden sind, hat der Lord Oberrichter Coleridge unter Zustimmung der übrigen Mitglieder des Oberhofgerichts den Wahrspruch des Schwurgerichts erster Instanz bestätigt. — Die Käthner auf der Insel Skye sprechen sich für die Nichtbezahlung des Pachtgeldes aus. Sie sind entschlossen, die Weidegründe, welche sie übernommen haben, zu behalten und die Ausweisungs-Befehle der Verpächter nicht zu beachten. Sie behaupten, daß die Insel mit Recht ihnen gehöre, und daß ihnen das Weideland ungesetzlicherweise entzogen worden sei.

London, 5. Dez. Es ist hier die Entdeckung gemacht worden, daß Schiffe an den London Docks anstatt der vermutheten Ladungen von Lebensmitteln Schießbedarf für China als Ladung einnahmen.

Frankreich. — Paris, 29. Nov. In der heutigen Kabinetssitzung ist beschlossen worden, den Zoll von ausländischem Getreide um zwei Francs für den Centner (etwa zwanzig Cents für den Bushel) zu erhöhen.

Paris, 30. Nov. Der amerikanische Gesandte Morton ist von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt und hat den Dienst wieder angetreten. — Der Ministerpräsident Ferry hat dem britischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, die Vereinbarung eines Nachtrages zu dem Auslieferungsvertrage zwischen Frankreich und England angeboten, welcher sich mit dem Entweichen französischer Verbrecher nach Australien befassen soll.

Paris, 1. Dez. Die Anarchisten wollen am Sonntag in Belleville eine Versammlung abhalten, obwohl ihnen angekündigt worden ist, daß die Polizei die Versammlung verhindern werde.

Paris, 2. Dez. Victor Hugo hat heute in Gesellschaft des ersten Sekretärs der amerikanischen Gesandtschaft, Brulatour, und vieler hier wohnhafter Amerikaner das Bartholdy'sche Standbild der Freiheit besichtigt. Er bemerkte: „Dieses schöne Kunstwerk entspricht meinen Wünschen und wird ein Unterpfand dauernden Friedens zwischen Frankreich und Amerika sein" Das Standbild war mit amerikanischen und französischen Fahnen geschmückt.

Paris, 5. Dez. Die Zahl der Verbrechen hat hier in erschreckender Weise zugenommen; eine organisirte Bande von jugendlichen Dieben und Einbrechern ist entdeckt worden. Der Polizeipräfekt hat für die Nachtzeit extra-Patrouillen und andere Maßnahmen zur Verhütung von Verbrechen angeordnet.

Lyon, 5. Dez. In Marseille, Lyon und dem Departement der Seealpen, sowie in Rom sind gestern leichte Erderschütterungen wahrgenommen worden.

Belgien. — Brüssel, 3. Dez. Der amerikanische Gesandte Nicholas Fish hierselbst ist von seinem Posten zurückgetreten.

Italien. — Rom, 1. Dez. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach $20,000,000 für Arbeiten zur Verbesserung des Gesundheitszustandes in Neapel bewilligt werden sollen.

Rom 2. Dez. Das neue italienische Ehescheidungs-Gesetz ermächtigt zur Ehetrennung, wenn der Verklagte zu zwanzigjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist ferner wegen bösartiger Verlassung nach fünf Jahren, wenn Kinder aus der Ehe vorhanden sind, bezw. nach drei Jahren, wenn die Ehe kinderlos ist. Die Klerikalen im Parlamente bekämpfen die Vorlage.

Rom, 4. Dez. „Opinione" bemerkt: Wenn der lateinische Münzverein bestehen bleibt, und namentlich wenn die Regierungen von Deutschland und Holland den Verkauf ihrer Silbervorräthe ablehnen, werden die von dem amerikanischen Finanzminister McCulloch in seinem Jahresberichte gemachten Vorschläge mehr oder weniger unschädlich sein. Das Blatt erkennt die Wichtigkeit der Sache an bezweifelt aber, daß der amerikanische Congreß auf McCullochs Rathschläge eingehen wird.

Spanien. — Madrid, 29. Nov. Die Regierung ist mit den Gemeindebehörden in Streit gerathen und droht mit der Auflösung des Gemeinderathes und mehrerer gelehrter Gesellschaften, welche in Beschlüssen ihre Uebereinstimmung mit den hiesigen Studenten ausgesprochen haben.

Rußland. — St. Petersburg, 3. Dez. Siebzehn Anarchisten, darunter eine Frau, sind hier verhaftet worden; in ihrem Besitze wurden Schriftstücke revolutionären Inhalts gefunden. In Livland sind wieder agrarische Verbrechen und in Verbindung damit Brandstiftungen vorgekommen.

Türkei. — Kanstantinopel, 1. Dez. Gerüchtweise verlautet, daß der Mahdi zu Unterhandlungen mit dem General Wolseley geneigt sei und mit ihm, wenn möglich, bei Chartum zusammentreffen werde.

Aegypten. — Dongola, 30 Nov. Nachrichten aus Chartum melden, daß der Mahdi fortfährt, den General Gordon zur Ergebung aufzufordern, und daß der letztere auf dergleichen Aufforderung durch Beschießung des Feindes antwortet. Einmal ließ Gordon dem Mahdi sagen: Wenn er der wahre Prophet sei, solle er den Nil austrocknen und überschreiten, dann werde er, Gordon, sich ergeben. Die Rebellen haben sich in Wasy Hamar verschanzt.

Kairo, 3. Dez. Einer Depesche aus Dongola zufolge hat der Mudir die Nachricht erhalten, daß der Mahdi gestorben sei, und daß der Tod unter dessen Anhängern eine reiche Ernte halte.

Alexandrien, 3 Dez. Die Regierung hat die Cholera-Quarantäne aufgehoben. Der Ueberlandweg für nach Indien Reisende wird wieder eingerichtet werden.

China. — London 2. Dez. Eine „Times"-Depesche aus Shanghai meldet: Die Kriegskunst der Chinesen besteht augenscheinlich darin, sich zurückzuziehen und die Franzosen auf der Verfolgung in die todtbringenden Gebirgspässe von Tongking zu locken und so deren in die Länge gezogene Linie zu schwächen. Die chinesische Presse ist davon überzeugt, daß China Tongking zurück erobern wird.

Paris, 4. Dez. Der General Briere de l'Isle telegraphirt, daß in Loch Nay auf Befehl des Vizekönigs von Kwang Tung ein kaiserlicher Erlaß, in welchem die Eingeborenen zur Vergiftung der Franzosen aufgefordert werden, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht geworden sei.

Mexico. — Mexico, 1. Dez. Der General Diaz wurde heute ohne alles Gepränge als Präsident der Republik Mexico in sein Amt eingeführt.

Mexico, 2. Dez. Der Präsident Diaz hat folgendes Ministerium ernannt: Auswärtiges, Ignacio Mariscal (gegenwärtig Gesandter in England); Krieg, General Pedro Hinojosa; Justiz, Joaquin Baranda; Finanzen, Manuel Dublan; Inneres, Manuel Romero Rubio. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist noch nicht ernannt.

Inland.

Washington, D. C., 30. Nov. Von einer Anzahl Abgeordneter ist angerathen worden, daß der Kongreß um die Mitte Dezember Ferien mache, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, der Eröffnung der Weltausstellung in New Orleans beizuwohnen. — Im Senate werden die Bills wegen Aufnahme der Territorien Dakota und Washington als Staaten in den Bund unzweifelhaft bald zur Berathung gelangen.

Washington, 1. Dezember Der General-Consul Cramer in Bern berichtet an das Staatsministerium daß die reiche diesjährige Weizenernte in Rußland die dort bereits aufgespeicherten Weizenmassen beträchtlich vermehrt habe und daß bei einer geringen Herabsetzung des Frachtlohnes der russische Weizen den amerikanischen aus Süddeutschland und der Schweiz verdrängen werde. Die russischen Getreidehändler böten Alles auf, um Europa mit Weizen zu versorgen und faßten mit diesem Versuche schnell Fuß. Er empfiehlt den amerikanischen Ausfuhrhändlern eine zuverlässige und erfahrene Person nach Europa zu senden, um sich über die Sachlage zu unterrichten.

Washington, 2. Dezember. Der Finanzminister hat den Zolleinnehmer in San Francisco benachrichtigt, daß solche von denen er weiß, oder die den Beweis dafür beibringen, daß sie chinesische Kaufleute sind und die seit dem Datum des Vertrages von 1880 in den Vereinigten Staaten gewohnt haben, das Land nach Belieben verlassen und dahin zurückkehren können und daß die Bescheinigung des chinesischen Generalconsuls in San Francisco in solchen Fällen als prima facie-Beweis angesehen werden kann.

Washington, 3. Dez. Morgen wird der Senator Mitchell einen Gesetzentwurf einreichen, wonach dem General Grant von dem Tage seines Rücktritts von dem Präsidentenamte an eine lebenslängliche Pension von $5000 bewilligt werden soll.

Baltimore, 29. November. Dem Plenar-Konzil wurde heute der Rücktritt des Erzbischofs Charles J Seghers von dem erzbischöflichen Amte in Oregon mitgetheilt Der Erzbischof kehrt in seinen Wirkungskreis in Alaska zurück, von wo er vor mehreren Jahren auf den erzbischöflichen Stuhl von Oregon berufen wurde. Er wird morgen in der St. Josephs-Kirche einen Vortrag über Alaska und sein Wirken unter den dortigen Indianern halten und es wird zur Unterstützung seines Wirkens eine Sammlung abgehalten werden.

Danville, Penn. 29 Nov. Zwei Männer, die auf einer Insel im Susquehannafluß nach Wurzeln gruben, stießen dabei auf eine eiserne Kiste, welche Münzen im Betrage von 47,000 Dollars enthielt. Es befanden sich darunter 16,000 Dollars in mexikanischen Silberdollars, 30,000 Dollars in Gold-Doublonen und beinahe 1000 Dollars in Silberscheidemünze.

New York, 30 November. Ein toller Hund trieb heute Nachmittag an der Ecke der Houston- und Mulberrystraße die Leute auseinander. Inmitten der Aufregung ging ein gut gekleideter Mann auf das wüthende Thier los packte es am Halse und durchschnitt ihm mit einem Federmesser die Kehle mit der Bemerkung: „So machen wir's in Massachusetts."

New York, 2. Dezember. Vergangene Woche sind einheimische Erzeugnisse im Werthe von $5.273,000 in das Ausland verschifft worden, gegen solche im Werthe von $6,463,000 in der vorhergehenden Woche.

Massillon, O., 2. Dezember. Die Ackergeräth Fabrik von Russel & Co, welche seit einiger Zeit außer Betrieb gewesen ist hat heute den Betrieb wieder aufgenommen. 550 Arbeiter haben dadurch wieder ihren Broderwerb erhalten, allerdings zu um 10 Procent verringerten Löhnen.

Lynchburg, Va. 2. Dez. Die Waldbrände, welche seit einer Woche im County Greenville wüthen, haben sich über eine Fläche von vielen Meilen ausgebreitet und fügen dem Holzstand und den Farmen großen Schaden zu. Man ist der Flammen jetzt nahezu Herr geworden.

New York, 3. Dez. Der Eisenbahnkrieg dauert noch ungeschwächt fort. Die West Shore- und die Erie-Bahn verkauften heute Fahrkarten nach Chicago für $8 50; die New York Central- und die Delaware Lackawanna & Western Bahn berechneten für dieselbe Strecke $10.50.

Toledo, O, 3. Dez. Frau N. B. Bacon, eine hier wohnhafte Schwester des künftigen Präsidenten Cleveland, stellt voll Entrüstung in Abrede, daß sie in einer Unterredung mit dem Berichterstatter einer New Yorker Zeitung sich über die künftige Leitung des Weißen Hauses und über ihre und ihres Bruders Familie ausgesprochen habe. Sie erklärt die Angaben über eine solche Unterredung für eine abgeschmackte und höchst verdrießliche Lüge und sagt, daß sie betreffs Cleveland's Zukunft nichts anderes zu veröffentlichen habe, als daß sie und ihre Schwester vor ihrem Bruder eine solche persönliche Achtung hegen, daß sie es ihm gerne überlassen, ohne ihre Einmischung seine eigenen Pläne zu machen.

St. Johns, N. F., 3. Dez Am Mittwoch, Freitag und Samstag fanden an der Conception Bai Angriffe der Oranier (protestantische Irländer) auf die Redemptoristen Väter statt. Diese wurden von den Oraniern unter Gejohle, Steinwürfen und heftigen Verwünschungen von der Bai vertrieben. Unter den Katholiken herrscht darüber große Entrüstung und die amerikanische Regierung ist um Beschützung ihrer Bürger angegangen worden.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

— — „Da dachte ich: das Geld wird mich in die Tiefe hinabziehen — es ist die vergeltende Gerechtigkeit Gottes, dessen Fluch darauf ruht — es wird meinen Leib und meine Seele in die schreckliche Tiefe hinabziehen. Höre Knabe!" rief er dann lauter und belebter, „ich nahm den ganzen Schatz, ein Goldstück nach dem andern, und schleuderte ihn in die Tiefe des Meeres."

„Und vielleicht war das die Ursache Eurer Rettung," fiel Max ein.

„Meiner Rettung? — ja," fuhr der Kranke fort, während sein Auge sich ein wenig erhellte. „Mir war es, als hätte ich die Sünde, die stets an mir klebte, die meine Seele belastete und wie vernichtend zu Boden drückte, von mir geworfen; und ich bin gerettet von einem schrecklichen Tode. Aber ob meine Seele — —"

„Ich weiß nicht, welche Sünde Euer Gewissen belastet," sagte Max. „Aber ich bin gewiß, daß, wenn die Sünde mächtig, die Gnade Gottes noch mächtiger ist. Gott selbst läßt uns in Seinem Worte sagen; „„Das Blut Jesu Christi reinigt von aller Sünde.""

„Aber wird es nicht nöthig sein, daß ich ein begangenes Unrecht zuvor wieder gut mache?" fragte der Kranke.

„Der Herr Jesus macht keine Bedingung, sondern ruft allen Mühseligen und Beladenen zu: „„Kommet, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen!"" — erwiderte der junge Mann. „Aber wenn Ihre Reue eine aufrichtige ist, so wird es sicher auch das Bedürfniß Ihres Herzens sein, ein begangenes Unrecht wieder gut zu machen, wenn dieses in Ihren Kräften steht."

„Ach! ich werde nie dazu im Stande sein," seufzte der Unglückliche.

„Haben Sie denn all' Ihr Geld verloren?" fragte Max theilnehmend.

„Nein; der größte Theil meines Vermögens ist in England," war die Antwort. „Aber ich habe seit fünf und zwanzig Jahren nie etwas von jener Person gesehen oder gehört, die ich so schändlich betrogen habe. Vielleicht ist sie nicht mehr in England; vielleicht lebt sie überhaupt nicht mehr."

„Sie werden daher in jedem Winkel Englands nach ihr suchen, nicht wahr?" fragte Max.

„Setze Dich mir zur Seite, mein Sohn, und lausche auf meine Worte," sagte der Kranke. „Du bist das erste menschliche Wesen, dem ich mein Herz aufschließe, und zwar nicht blos deshalb, weil Du mein werthloses Leben gerettet, sondern weil Du mit mir über das Heil meiner Seele gesprochen hast. Ich will Dir Alles in kurzen Worten bekennen — meine Sünde ist meine Schande."

Eine kleine Weile verlor er sich in tiefes Sinnen. Dann aber hob er mit leiser, aber fester Stimme an:

„Ich wurde durch eine Tante, die mich wie ihr eigenes Kind liebte, und mir eine Besoldung in Indien verschaffte, in der Furcht und Ermahnung des Herrn erzogen; und ich weiß, daß mein Herz schon in früher Jugend Eindrücke von der Macht und Liebe Gottes empfangen hat Wie gern lauschte ich, wenn sie mir von dem Leben und Sterben des Herrn erzählte! Und ohne es zu wissen, wurde ich Sclave einer Sünde, welche geeignet ist, alle natürlichen Gefühle zu ersticken und das Wachsthum in der Gnade zu hemmen. — Ein kleines liebes Mädchen, das Kind eines Nachbars, war eine stets willkommene Erscheinung in dem Hause meiner Tante. Die Kleine hatte das Herz meiner Tante ganz gewonnen; und obschon sie etliche Jahre jünger war, als ich, so war sie doch die liebste Gespielin meiner Jugend. Oft nahm ich sie auf meine Knie und erzählte ihr allerlei Geschichten; und nie habe ich ihre aufmerksamen Blicke und ihre schönen, oft mit Thränen der Rührung gefüllten Augen vergessen.

Ich betrachtete mich stets als den Erben meiner Tante; und in der That machte sie auch kein Geheimniß daraus, daß sie mir wenigstens den größten Theil ihres Vermögens hinterlassen werde. Sie starb kurz vor meiner Abreise nach Indien; und ihr Tod bestätigte meine Erwartungen; allein ihre Hinterlassenschaft war kleiner, als ich gehofft hatte; und ich war höchst überrascht und zugleich geärgert, in dem Testamemt einen Anhang zu finden, worin dem oben erwähnten Kinde ein Vermächtniß von fünftausend Pfundsterling zu Theil wurde. Mit zunehmender Wuth überlas ich immer und immer wieder diese Zeilen. Ich konnte es der Tante nicht verzeihen, daß sie Das, was ich schon längst als mein Eigenthum betrachtet hatte, noch um eine so große Summe vermindert hatte, und zwar zu Gunsten einer Person, die nicht einmal in unsere Verwandtschaft gehörte. Ein finsterer Gedanke stieg in meinem Herzen auf, ohne Zweifel geweckt durch ihn, der der Vater der Lügner und ein Mörder von Anfang ist. Ich wußte, daß der Rechtsgelehrte, der den Anhang des Testaments aufgenommen hatte, todt war. Ich allein wußte um die Existenz desselben. „„Es ist nur ein Stück Papier,"" dachte ich; — „„ich vernichte es, und die ganze Erbschaft ist mein."" In meinem Kamin brannte, da es Winter war, ein lustiges Feuer; ich schürte es, und die Flamme loderte noch höher. Mit zitternder Hand ergriff ich das Papier, schleuderte es hastig in's Feuer und harrte mit athemloser Spannung, bis nichts als ein Haufen Asche übrig geblieben und somit jedes Zeugniß wider mich vernichtet war. Aber von diesem Augenblick an hat in meinem Innern ein Zeuge seine Stimme hören lassen, den ich nicht zum Schweigen bringen konnte. Durch all' die langen Jahre hindurch hat diese Gewissensstimme des Nachts meine Ruhe und des Tages meinen Frieden gestört; und als der Sturm ausbrach und der schreckliche Donner über mein Haupt rollte, da war es mir, als ob die Posaune Gottes ertönt sei, um mich vor den Richterstuhl zu laden, wo das Todesurtheil über mich gefällt werden sollte."

„Würden Sie dann bereit sein, Alles zurück zu geben, wenn Sie die Person ausfindig machen könnten?" fragte Max.

„Alles, Alles wollte ich erstatten, wenn ich nur den Aufenthalt jenes Kindes wüßte," versicherte der Kranke reumüthig. „Aber wer kann sagen, daß der vergeltende Gott mir nach einer so späten Rückgabe vergeben wird; — sollte meine Reue nicht zu spät sein?"

Max zog aus seiner Tasche eine kleine Bibel, welche die Merkmale des Alters und eines fleißigen Gebrauchs an sich trug, und die, wie sorgfältig er auch die Blätter getrocknet hatte, noch immer die Spuren des Seewassers zeigte. Es war der einzige Schatz, den der junge Seemann beim Schiffbruch gerettet und fest an die Brust gepreßt hatte. Es kostete ihm keine geringe Mühe die Blätter, welche das Seewasser mit einander verkittet zu haben schien, wieder zu trennen. Doch fand er endlich das Gleichniß vom verlornen Sohne und überreichte dann das Buch den zitternden Händen des Unglücklichen.

„Wie ich sehe, hast Du einen großen Werth auf diese Bibel gelegt." sagt dieser lächelnd. „Du hast sie augenscheinlich bei Dir im Schiff gehabt, wie ich mein Geld; aber Du hast Deinen Schatz nicht weggeworfen, wie ich den meinigen."

„Es war die Bibel meiner Mutter, als sie noch ein kleines Kind war," versetzte Max. „Um keinen Preis möchte ich sie verlieren."

Brindley seufzte; neugierig, den Namen der Eigenthümerin des alten Buches zu erfahren, blätterte er mit seinen dünnen, hagern Fingern in demselben, bis er das Titelblatt vor sich hatte. Kaum aber waren seine Blicke darauf gerichtet, als seine Gesichtszüge eine plötzliche Veränderung erfuhren. Seine Hand zitterte, und wie von einem Entsetzen ergriffen schrie er:

„Wessen ist der hier geschriebene Name?"

„Es ist der Name meine Mutter, bevor sie geheirathet war," erwiderte Max, nicht wenig erstaunt über die außergewöhnliche Gemüthsbewegung des Kranken.

„Gott sei gepriesen!" jubelte Brindley. „Ich hab' sie gefunden! Ja, sie war jenes Kind, das ich so schrecklich betrogen habe."

Und in sein Kissen zurücksinkend, brach er laut schluchzend in Thränen aus.

Das öde Haus zu Grinlee war für Bertha wie mit einem Schlage in eine Stätte der Freude umgewandelt worden, sobald der Fuß der theuren Mutter die Thürschwelle überschritten hatte. Es war, als habe das winterliche Düster sofort den heitern Strahlen der Alles erneuernden und belebenden Frühlingssonne Platz gemacht. Selbst der kranke Greis war unter der liebenden Sorgfalt und Pflege der Tochter wie neugeboren; er begann allgemach, sich stärker zu fühlen, als es seit Jahren der Fall gewesen war. An schönen Tagen konnte er sogar, gestützt auf den Arm seiner Krankenpflegerin, in den so lange verwahrlosten Garten hinauswandern, wo Bertha mit emsiger Hand beschäftigt war, frühe Veilchen und Primeln zu verpflanzen. Das Wetter war dazu ausgezeichnet. Sobald die muntern Vögel ihre Melodien hören ließen, begannen die Bäume ihre zarten Knospen zu zeigen: kleine anschwellende Knoten schmückten den Stamm der Rosensträucher, und hie und da begannen schon die ersten Blättchen in den Sonnenschein hineinzulachen. Und wie draußen der Frühlingshauch Alles belebte, so nahm auch im Innern des Hauses Alles eine freundlichere Gestalt an; — das war die Macht der Reinlichkeit, der Ordnung und des Fleißes.

Noch ehe die Mutter angekommen war, hatte Bertha die Nachricht des Todes ihres Vetters Sam erhalten; aber wie traurig sie auch war bei dem Gedanken an den Schmerz der armen Tante, deren Glück jetzt in Trümmern lag, so könnte man doch nicht sagen, daß sie es tief bedauerte, als ihr in einem folgenden Schreiben mitgetheilt wurde, daß Frau Chipstone sich entschlossen habe, nicht wieder nach Grinlee zurückkehren zu wollen. Die arme Frau fühlte wohl, daß mit dem Tode ihres Sohnes das Band, welches sie mit den Verwandten ihres verstorbenen Mannes verknüpfte, gebrochen war. Sie klagte, sie murrte, sie gab sich fast der Verzweiflung hin.

(Schluß folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Das Gesangbuch!

Da die erste amerikanische Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten vergriffen ist, so hat die Mennonite Publishing Company in Elkhart, Ind., die Herausgabe einer neuen Auflage in Angriff genommen, die jetzt unter der Presse ist und bis ungefähr Mitte November fertig werden wird.

Diese neue Auflage wird auf feines weißes Papier elegant gedruckt, und dadurch ein viel schönerer und dünnerer Band als der erste hergestellt werden.

Der Einband soll gut und dauerhaft werden und die ganze Ausstattung des Buches in jeder Beziehung befriedigen.

Das Buch ist in verschiedenen Einbanddecken zu haben und zwar zu folgenden Preisen:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,.......	$1.50
Derselbe, mit Futteral,....................	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,..........	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,....	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,....	3.50

Da wir noch vor Weihnachten möglichst viel der Bücher absetzen möchten, und uns auch bekannt ist, daß bereits Viele darauf warten, so senden wir Bestellscheine an verschiedene Personen in jeder Ansiedlung, mit der Bitte, daß der Empfänger derselben so viele Bestellungen als nur möglich baldigst einsende. Sollte Jemand Bestellungen einzusenden wünschen, der keinen Bestellschein erhalten hat, so wolle er gefälligst uns durch eine Postkarte davon benachrichtigen und wir werden einen solchen sofort zusenden, damit wir die Bestellung in gehöriger Zeit ausführen können.

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

F. Wackerow,

praktischer Thierarzt,

ist jeden Mittwoch in Hillsboro und Donnerstag in Lehigh in den pp. Drug Stores zu erfragen.

50,84–8,'85.

Achtung!!!

Alle Kunden, die bei den Unterzeichneten für Mehl oder Kohlen schuldig sind, werden hiemit dringlichst gebeten, ihre Schulden sofort zu entrichten.

Zu fernerer Kundschaft laden freundlichst ein

Loewen Bros. & Co.,
50,51,'84. Peabody, Kansas.

Damen-Agenten verlangt.

Eine in jeder Nachbarschaft, um die wunderbaren Heileigenschaften eines berühmten schweizerisch-deutschen Heilmittels bekannt zu machen. Es erfordert nur eine Probe, um Euch zu überzeugen, daß nichts, was ihm gleichkommt, jetzt oder je zuvor in einer Apotheke zu finden war. Es muß direkt von dem Verfertiger bezogen werden, welcher ein Enkel des Entdeckers, ein Schweizer ist. Ein Pamphlet, die Geschichte desselben und ein Bild enthaltend, umsonst zu haben. Agenten werden bezahlt; Probe-Packete umsonst nach Einsendung der Expreßkosten. Adresse:

Dr. Peter Fahrney, 431 Oakley Ave., Chicago.

43–52,'84.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von **Elkhart** und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.

33,85

Hillsboro

Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**

25–50 84.



30 84–11,85.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes, gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages zusenden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	1.00

Muster G. Starkes Papier, schönen Farbendruck colorirten Bildern und Sprüchen.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen ꝛc. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2 50

Unlinirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten............	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

Bilder-Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen. Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis .... .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2½x4½ Zoll.......................... .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck: Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3½x5 Zoll.. .30

No. 68. Köstliche Perlen. Aus Gottes Wort, 12 Karten in feinem Farbendruck, 3½x4½ Zoll; Blumensträuße in Gold und Farbendruck, mit zwei Bibelsprüchen auf jeder Karte, sehr schön.

Obige vier Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

☞ Für 25 Cents senden wir ein Musterpacket, verschiedene Sorten enthaltend, woraus man sich die gewünschten Karten auswählen und dafür senden kann.

☞ Wir haben stets Gesetz-, Erbauungs- und Bilderbücher verschiedener Sorten vorräthig, sowie auch Bibeln, Testamente, Geschichtsbücher ꝛc., die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Deinen werthen Bestellungen entgegensehend, verbleiben wir ergebenst,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Funk's Familien-Kalender für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 23 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis...................... $3.50

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Wagenwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

„Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Offices in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode. $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1–52,84

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.

2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen......	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kurzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,85)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot,**
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9–52,84. Chicago, Illinois

Das

Blut der Märtyrer

der Samen der

Gemeinde Christi!

Das

Glaubensbuch

der

Taufgesinnten!!!

Der

blutige Schauplatz

oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben

der

Mennoniten

im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,

beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte der apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Indiana.